

Dr. Robert Chisholm, Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten?

Sitzung 7 (B): Amos 7:1-8:3, Das Gericht ist Unausweichlich

Hier spricht Dr. Robert Chisholm über das Buch Amos. Amos, der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Dies ist Sitzung 7 (B), Amos 8:4-9:10. Das Gericht ist unausweichlich.

Nun, lasst uns mit unserer Betrachtung von Amos fortfahren. Wir haben bei Kapitel 8, Vers 1 aufgehört, und wie ich bereits erklärt habe, schließt Kapitel 8, Verse 1-3, das ich „Das symbolische Stillleben“ genannt habe, an das Folgende an, da es sich um eine Vision des Propheten handelt. Wie Sie sich erinnern, hatten wir in Kapitel 7 drei Visionen.

Die ersten beiden waren wie Filme. Der Herr zeigte Amos, wie sein Gericht über das Land kam, wie die Heuschrecken über die Ernte hinwegfegten und sie vernichteten, und wie dann das Feuer das Land überrollte und alles vernichtete. Und Amos rief: „Vergib und hör auf!“

Und der Herr gab nach. Aber in dieser dritten Vision war der Herr eher eine Momentaufnahme und nur ein Bild von ihm, wie er ein Lot neben einer Mauer hält. Und ich denke, man sollte aufgrund all dessen, was in diesem Buch zuvor passiert ist, davon ausgehen, dass diese Mauer nicht zum Loten gebaut ist.

Es ist schief geworden. Und so zwingt der Herr Amos, die Dinge aus seiner Perspektive zu betrachten, nicht aus der menschlichen Perspektive, die sich auf die Objekte des Gerichts auswirkt. Aber warum sollte der Herr das überhaupt tun? Also versucht er, seine Perspektive anzupassen.

Und dann haben wir eine weitere Vision in Kapitel 8, Verse 1 bis 3, aber dazwischen finden wir den Bericht von Amos' Begegnung mit dem Priester. Und natürlich überbringt Amos eine sehr ernste Botschaft gegen den Priester, über den wir gesprochen haben. Und ich denke, an diesem Punkt hat Amos nun aus eigener Erfahrung gelernt, aus dem Umgang mit einer Person an der Spitze.

Er gehört zu dieser Elitegruppe. Er ist Priester in Bethel, dem Heiligtum des Königs, wie er es nennt. Und ich glaube, er erkennt, dass diese Menschen weit über die Stränge schlagen, dass sie ihre Grenzen überschritten haben und dass ihnen der König wichtiger ist als Gott.

Und ich glaube, Amos kam an den Punkt, an dem er erkannte, dass das Gericht notwendig ist. Und diese letzte Vision in Kapitel 8, Verse 1 bis 3, macht das deutlich. Der Herr hat entschieden, dass das Gericht kommen muss, und diese Vision veranschaulicht das.

Lesen wir es also. Das hat mir der Herr gezeigt. Einen Korb mit reifen Früchten.

Dies ist ein Korb mit Sommerfrüchten. Wahrscheinlich waren Feigen und Granatäpfel darin enthalten . Es ist einfach ein Stilleben. Künstler der Vergangenheit malten vor allem Stilleben.

Sie malten gewöhnliche Dinge, die auf einem Tisch lagen, und nannten sie Stilleben . Es gibt also nur ein Bild dieser Sommerfrucht, und das hebräische Wort für diese reife Frucht ist qayetz . qayetz .

Merk dir das. Was siehst du, Amos?, fragte er. „Einen Korb mit reifen Früchten“, sagte Amos.

Ein Kaluv qayetz . Er beschreibt also genau, was dort war. Ich antwortete mit einem Korb voller reifer Früchte.

Ein Korb mit Sommerfrüchten. Da sprach der Herr zu mir: Die Zeit ist reif für mein Volk Israel. Ich werde sie nicht länger verschonen.

An jenem Tag, erklärt der Herr, werden die Lieder im Tempel in Wehklagen übergehen. Viele, viele Leichen werden überall verstreut. Stille.

Es gibt einige Bilder des Gerichts, die bereits früher im Buch aufgetaucht sind. Die NIV übersetzt es jedoch mit „Die Zeit ist reif für mein Volk Israel“. Es versucht, den Zusammenhang zwischen dieser Gerichtsankündigung und der Vision des Qayetz aufzuzeigen . Wörtlich übersetzt heißt es jedoch im Hebräischen: „Der Herr sprach zu mir: Das Ende meines Volkes Israel ist gekommen.“

Ich werde sie nicht länger verschonen oder an ihnen vorübergehen. Und das Wort für Ende im Hebräischen lautet: „Er sieht ein Qayetz“ , er sieht Sommerfrüchte, und dann sagt der Herr: „ Das Ende ist gekommen.“ Was ist der Zusammenhang? Ich denke, die NIV hat das Wort „reif“ gut verwendet, um diesen Zusammenhang deutlich zu machen.

Aber wissen Sie was? Das hebräische Wort für Ende lautet qayetz , qayetz . Hören Sie die Ähnlichkeit? qayetz , qayetz . Dies ist also eines dieser Lautspiele, die die Propheten verwenden und die man im Englischen leicht überhören könnte.

Aber Sommerfrüchte klingen im Hebräischen wie das Wort für Ende. Wenn er also „qayetz“ sieht, sollte er an „qayetz“ denken, ein ähnlich klingendes Wort. Und natürlich ist die Ernte der Sommerfrüchte auch gegen Ende der landwirtschaftlichen Saison.

Und so passt es zur Vorstellung des Endes. Aber der Herr möchte damit sagen, dass diese Sommerfrucht Sie an das Wort für Ende denken lassen soll, und das Ende ist für mein Volk gekommen. Der Geser-Kalender – wir haben ein Dokument entdeckt, eine Inschrift, die wir entdeckt haben, genannt der Geser-Kalender – beschreibt die landwirtschaftliche Jahreszeit, wie die Israeliten sie sahen.

Und die Sommerfrüchte wurden im August und September am Ende der landwirtschaftlichen Saison geerntet. Und sie stehen im Gezer-Kalender an letzter Stelle. Also, Qayetz, sehen Sie, sie werden in ihren Gedanken immer mit dem Ende der landwirtschaftlichen Saison in Verbindung gebracht.

Es ist also ein schönes Wortspiel, das er hier einbringt. Der Herr kennt Hebräisch und nutzt es, um etwas zu verdeutlichen. Wir haben diesen Abschnitt also abgeschlossen. Was ist nun das Prinzip für Kapitel 7, Vers 1 bis Kapitel 8, Vers 3, diese Reihe von Visionen? Wir haben es im Laufe der Zeit dargelegt, aber um es noch einmal zu wiederholen: Um Gottes scheinbar hartes Urteil zu verstehen, müssen wir die Realität aus seiner Perspektive betrachten.

Ich wiederhole es noch einmal: Um Gottes scheinbar hartes Urteil zu verstehen, müssen wir die Realität aus seiner Perspektive betrachten. Ich glaube, viele Menschen konzentrieren sich beim Lesen eines Buches wie der Offenbarung auf Gottes Urteil und extrapolieren daraus etwas über Gottes Charakter und stellen seine Güte in Frage. Doch Gott ist souverän, gerecht und gut, und wir müssen beides in Einklang bringen.

Manchmal ist das schwierig, aber ich denke, es ist wichtig, wenn man über die Hölle nachdenkt, über das ganze Konzept der Hölle und was sie mit sich bringt. Manche Leute werden sagen: „Nun, es ist ewige Strafe.“ Andere würden nicht so weit gehen.

Sie sprechen von Vernichtung, vielleicht nachdem Gott die angemessene Strafe verhängt hat. Doch egal, wo man landet, es ist ein strenges Gericht, das man aus Gottes Perspektive betrachten muss. Und er ist allwissend, er ist gerecht, und deshalb ist seine Perspektive entscheidend. Und es ist in gewisser Weise das, was er Amos durch das Lot sehen ließ. Gott legt das Lot neben uns alle, und wir sind alle schiefe Mauern. Folglich können seine Gerechtigkeit und Heiligkeit das nicht tolerieren, und deshalb ist ein Gericht notwendig.

Es ist emotional immer noch schwierig, einige dieser Urteile zu lesen, aber es ist wichtig, sie zu erkennen. Ich unterrichte seit vielen, vielen Jahren einen Kurs am

Dallas Seminary mit dem Titel „Gott durch das Alte Testament kennenlernen“, und in diesem Kurs besteht die Hauptaufgabe darin, zu zeigen, dass Gott sowohl souverän und groß, aber auch gut ist.

Es ist ganz einfach, sich für die eine oder andere Seite zu entscheiden. Manche Alttestamentler behaupten, Gott sei souverän und großartig, aber nicht immer gut. Sie sehen in Jahwe eine dämonische Seite.

Er ist der Urheber von allem, sowohl dem Guten als auch dem Bösen. Er hat eine dunkle Seite. Andere werden sagen: „Gott ist gut, aber er ist nicht souverän.“

Er ist nicht souverän. Er kämpft gegen das Böse, und wir wissen nicht, wer gewinnen wird. Doch Gott steht auf der Seite des Guten, und es ist ein Kampf zwischen Gut und Böse, als ob das Böse ebenso ewig währe wie Gott. Auch das ist keine richtige Antwort.

Man muss sie im Gleichgewicht halten, und das ist schwierig. Und was ich meinen Studenten in diesem Kurs beibringe: Vor vielen Jahren erhielt ich einen Brief von einem jungen Mann, der mit Gottes Güte haderte, ohne dass er irgendwelche traumatischen Erlebnisse gehabt hätte, die ihn emotional gegen Gott hätten aufbringen können. Er las nur die Bibel, und was er über Gott las, gefiel ihm nicht. Gott erschien ihm zu streng, und so war er bereit, seinen Glauben aufzugeben.

Er schickte einen Brief an Dutzende von Seminar- und Hochschulprofessoren und Bibelwissenschaftlern, und ich war der Einzige, der ihm antwortete. Wir führten eine lange Diskussion per E-Mail mit ihm. Ich traf ihn nie persönlich, und schließlich ging er seinen Weg, und ich ging meinen. Ich erspare Ihnen die Einzelheiten, aber ich habe den Brief, den er mir schickte, mit seinem Namen verwendet.

Es ist überhaupt nicht angegeben. Ich musste mich nur mit dem Brief befassen. Es geht um den Inhalt, nicht um die Person, und ich ließ meine Klasse einen Antwortbrief schreiben, weil er ein sehr intelligenter Mensch war.

Er rang wirklich ernsthaft mit diesen Problemen, da er in einer guten evangelischen Kirche aufwuchs. Deshalb lasse ich meine Studenten diesen Brief als Abschlussprojekt behandeln. Es ist ein schwieriges Thema. Ich habe es durchgearbeitet und anhand des Textes erklärt und kann diese Aussage treffen. Wir müssen die Dinge aus Gottes Perspektive betrachten, aber manchmal ist es schwierig, Gottes Perspektive zu verstehen. Wir dürfen nicht vergessen, dass er heilig und gerecht ist. Ich denke, die kleinen Propheten und das Buch Hosea zwingen uns in gewissem Maße, uns mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Wir behandeln hier nicht Hosea, aber wenn ich etwas vom Thema abschweifen darf, komme ich auf Amos zurück. Das Buch Hosea enthält einige schwierige Passagen auf beiden Seiten.

Ich beteilige mich mit einigen jüdischen Freunden, nicht mit messianischen Juden, an einem jüdisch-christlichen Bibelstudium. Es gibt zwar auch ein paar messianische Juden in der Gruppe, aber sie gehören der konservativen jüdischen Bewegung an. Wir studieren gerade Hosea und sprechen über solche Dinge. In meinem Kurs lasse ich sie, um sie auf ihr Abschlussprojekt vorzubereiten, darüber sprechen, wie Gott im Buch Hosea aussieht. Es ist eine Art Mikrokosmos dessen, was wir in der Heiligen Schrift sehen. In Hosea sehen wir, wie Gott sein Volk für genau die Sünden, die Amos aufdeckt, hart richtet.

Hosea und Amos waren im Grunde Zeitgenossen, und Gott sagt in Hosea, dass er das Volk seiner Kinder berauben wird. Er wird ihnen ihre Kinder wegnehmen, und das bedeutet eine militärische Invasion und ein Massaker an den Kindern. Warum sollte Gott das tun? Nun, sie sind Baals-Anbeter und haben den Herrn zugunsten von Baal, dem kanaanitischen Fruchtbarkeitsgott, verworfen. Die Kanaaniter beten Baal an, weil sie glauben, er schenke ihnen Kinder und Ernte, und das ist es, was sie wollen.

Er ist ein Fruchtbarkeitsgott, und wenn sie Kinder bekommen, danken sie Baal dafür, dass er ihnen Kinder geschenkt hat. Der Herr sagt: „Das reicht nicht. Die Kinder sind ein Segen von mir, und wenn ihr mich auf diese Weise ablehnt und euch einem anderen Gott zuwendet, nehme ich euch diesen Segen.“ Und so ist es oft, wenn Gott die Kinder für die Sünden des Vaters bestraft.

Er nimmt den Segen, weil die Menschen ihn nicht als Quelle des Segens erkennen. Hosea verwendet daher eine harte Bildsprache. Der Herr wird in Form verschiedener Raubtiere kommen, sein Volk angreifen und in Stücke reißen. Es ist furchterregend, wissen Sie, Löwen und Bären.

Gleichzeitig sagt der Herr in Hosea Kapitel 2: „Ich werde mein Volk ins Exil führen. Ich werde sie von ihren Liebhabern trennen.“ Hoseas Ehe mit Gomer ist ein anschauliches Beispiel dafür. Sie ist ihm untreu, und dann holt er sie aus Liebe zurück, aus unglaublicher Liebe in diesem Fall. Doch der Herr wird sie ins Exil führen, wo sie nicht mehr bei Baal sein werden, und er wird sie zurück in die Wildnis führen. Dieses Bild verwendet Hosea, und um es anders auszudrücken: Er wird ihr süße Nichtigkeiten ins Ohr flüstern.

Er wird sich ihr romantisch nähern, denn sie ist seine erste Liebe, und er will sie zurückgewinnen. Der erste Schritt besteht also darin, sie von ihren Liebhabern, ihren falschen Liebhabern, wegzubringen und ihre Zuneigung zurückzugewinnen. Ich meine, das ist eine sehr zärtliche Sprache, und dann sagt der Herr in Hosea Kapitel 11: „Ich führte meinen Sohn aus Ägypten“, und ich weiß, dass Matthäus das auf Jesus anwendet, der das neue, ideale Israel darstellt, aber in Hosea 11 spricht er davon, wie der Herr Israel, die Nation Israel, durch Mose aus Ägypten führte. „Ich führte Israel aus Ägypten, und je mehr ich sie rief, desto mehr wandten sie sich den Götzen zu.“

Nun, das kann nicht Jesus sein. Das ist nicht Jesus. Diese Passage funktioniert also auf zwei Ebenen. Es gibt eine Anwendung, eine angemessene Anwendung auf Jesus als das ideale Israel, dessen Erfahrung die des früheren Israel widerspiegelt.

Das frühere Israel scheiterte in der Wüste. Jesus war in der Wüste erfolgreich, indem er den Teufel besiegte, als dieser ihn in Versuchung führte. Es besteht also eine gewisse Verbindung zwischen den beiden Texten. Im Kontext von Hosea spricht er jedoch davon, wie sich Israel von Gott abwandte, nachdem er es erlöst und zu seinem Bundesvolk gemacht hatte. Sie wandten sich falschen Göttern zu und lehnten den Herrn ab. Deshalb wird der Herr sie richten, und es wird ein strenges Gericht sein. Aber dann treffen Sie in Hosea 11 einen Punkt. Es ist erstaunlich.

Es ist, als würde der Herr den Vorhang zurückziehen und uns in sein Herz blicken lassen. Im Grunde sagt er: „Wie kann ich dich aufgeben?“ Er verwendet hier eher das Vater-Sohn-Bild als das Mann-Frau-Bild. „Wie kann ich dich aufgeben? Ich kann dich nicht aufgeben, wie ich es mit Sodom und Gomorra getan habe.“ Er verwendet zwei verschiedene Namen nahegelegener Städte, aber es sind Sodom und Gomorra, die im Mittelpunkt stehen.

Ich kann dich nicht völlig zerstören, wie ich es mit Sodom getan habe, denn meine Barmherzigkeit wendet sich in mir und überwindet meinen Zorn auf dich. Dann macht der Herr klar: Ich bin Gott, kein Mensch. Ich glaube nicht, dass der Vergleich, der Kontrast darin besteht, dass ich keine Gefühle habe und du schon. Nein, er spricht von seinen Gefühlen, aber als Gott kann ich meine Gefühle im Gleichgewicht halten. Den Zorn, der aus meiner Heiligkeit und meinem Verlangen nach Gerechtigkeit entsteht, kann ich ausgleichen, ihn mit meiner Barmherzigkeit, meinem Mitgefühl und meinem Wunsch, dir zu vergeben, mäßigen. So sehen wir beides wirken, und es wird dargestellt, als wäre es ein innerer Kampf Gottes.

Er ist ein emotionales Wesen, und wir haben Emotionen. Ein Grund dafür ist, dass wir nach seinem Bild geschaffen sind. Aber bei Hosea, das sehen Sie, muss man die harte Bildsprache mit der zärtlichen Bildsprache in Einklang bringen, und Gott selbst scheint damit zu kämpfen, und wenn Sie denken, ich vermenschliche Gott, dann entschuldige ich mich nicht. Das ist Gott, der das selbst sagt, und man kann nicht sagen, er hat keine Emotionen, denn er sagt in dieser Passage, dass er welche hat. Es ist also in vielerlei Hinsicht eine sehr wichtige Passage. Aber genau damit haben wir zu kämpfen, wenn wir zu einer Passage wie dieser in Amos kommen, wo dieses strenge Gericht kommen wird, und ich muss glauben, dass Gott die Heuschrecken benutzen wird, und er wird sozusagen das Feuer benutzen, obwohl er zunächst nachgegeben hat.

diesem Gericht hängt alles zusammen. Es gibt also einige Dinge, über die wir nachdenken sollten, wenn wir versuchen, dies zu verarbeiten und in Beziehung zu

setzen. Bei einer Passage wie dieser muss man sich damit befassen. Ich habe mir etwas Zeit genommen, Hosea und einige andere Texte zu studieren, weil man diese in Beziehung setzen muss. Man muss dies mit anderen Texten in Beziehung setzen. Eines der Dinge, die ich meinem Freund, der mir diesen Brief schrieb und sozusagen mein Freund, mein Brieffreund wurde, sagte: „Weißt du, du musst bedenken, dass Gott, ja, es scheint hart zu sein, sich aber nicht vor den Folgen der Sünde schützt, denn der Gottmensch, die zweite Person der Gottheit, Jesus, kam und erlitt die Strafe für die Sünden und durchlebte das.“ Gerechtigkeit und Sünde haben also etwas damit zu tun, dass es einfach so sein muss, dass es auf eine bestimmte Weise funktionieren muss, und um uns zu erlösen, hat Gott sich darauf eingelassen und selbst gelitten. Jesus hat für uns am Kreuz gelitten, nicht nur der menschliche Jesus, der Gottmensch, hat am Kreuz gelitten. Ich denke, das ist auch wichtig, sich daran zu erinnern.

Wir verstehen vielleicht nicht alles; all das ist mysteriös, aber wir wissen, dass Gott sich so sehr um uns sorgt, dass er selbst leidet, damit wir erlöst werden können. Vielleicht erklärt er uns eines Tages alles, vielleicht auch nicht, vielleicht brauchen wir dann keine Antwort mehr. Also, lasst uns weitermachen. Im nächsten Abschnitt, Kapitel 8, Vers 4 bis Kapitel 9, Vers 10, sprechen wir über die Unausweichlichkeit des Gerichts. Teil A haben wir bereits behandelt, nun können wir Teil B behandeln. Meine Gliederung umfasst drei Unterpunkte.

Eine korrupte Gesellschaft wird völlig verfinstert, 8:4 bis 14. Ich habe das gewählt, weil der Herr in einem der Verse hier von einer Sonnenfinsternis spricht. Er meint das Licht, alles wird mitten am Tag dunkel. Das wäre für sie eine Sonnenfinsternis gewesen und ein gewaltiges Zeichen für sie.

Es wäre kein natürliches Ereignis. Sie verstanden nicht, wie eine Sonnenfinsternis zustande kommt. Sie betrachteten dies als eine Naturkatastrophe und erlebten es selbst.

Dann, in Kapitel 9, Verse 1 bis 6, habe ich dieses Buch „Gott gewinnt immer beim Versteckspiel“ genannt. Sie werden sehen, warum ich das gewählt habe. Und dann, in Kapitel 9, Verse 7 bis 10, haben wir ein Sieb hineingeschüttelt. Sie wissen, was ein Sieb ist.

Man verwendet es, um Dinge zu trennen. Der Herr wird sein Volk in einem Sieb schütteln. Das ist eine gute Nachricht, wenn wir uns dem Happy End nähern, das in Amos stattfinden wird. Wir werden diesen Übergang vollziehen, und dieses Bild von Gott, der sein Volk in einem Sieb schüttelt, ist eine gute Nachricht. Es ist eine gute Nachricht für den gerechten Rest.

Und genau dorthin wollen wir uns nun mit dem nächsten Abschnitt des Buches befassen. Also, Kapitel 8, Vers 4. Hört dies, ihr, die ihr die Bedürftigen mit Füßen trittt

und die Armen des Landes umbringt. Wir haben diese Sprache schon einmal gehört, also kehren wir zu diesem Thema der Ungerechtigkeit zurück, und der Herr hat eine Botschaft für diese Menschen, die andere ungerecht behandeln: „Sie sagen: Wann ist der Neumond vorbei, damit wir Getreide verkaufen können?“ Sie feierten ein religiöses Fest in Verbindung mit dem Neumond, und der Sabbat wurde aufgehoben, damit wir Weizen verkaufen konnten, wobei sie an den Maßen sparten, den Preis in die Höhe trieben und mit unehrlichen Waagen betrogen, fast so, als wären sie stolz darauf.

Die Armen mit Silber und die Bedürftigen für ein Paar Sandalen kaufen, Leute hausieren. Wir haben Hinweise darauf gesehen, und sogar den Kehrriech, die Spreu mit dem Weizen, zu verkaufen. Okay, lassen Sie uns hier aufhören.

Der Herr beschreibt sie als Menschen, die herumstehen und die Armen unterdrücken. Sie wollen Menschen kaufen und verkaufen. Sie kaufen und verkaufen auch Feldfrüchte, Getreide und dergleichen.

Sie konnten es kaum erwarten, bis die religiösen Feierlichkeiten und der Sabbat vorbei waren. Sie verletzen den Sabbat jedoch nicht. Sie trieben am Sabbat weder wirtschaftliche Aktivitäten noch Sklavenhandel.

Aber sie können es kaum erwarten, bis der Sabbat vorbei ist. Und ich glaube, ein Autor hat gesagt: „Wenn man Amos durchgeht, findet man Verstöße gegen neun der Zehn Gebote.“ Neun der Zehn Gebote werden verletzt.

Die einzige Ausnahme ist der Sabbat. Ist das wirklich eine Ausnahme? Und ich denke, der Autor hat es auf den Punkt gebracht. Okay, technisch gesehen haben sie den Sabbat nicht verletzt, aber im Geiste, wenn man am Sabbat herumsitzt, oh, ich wünschte, dieser Tag würde vorbeigehen.

Sie feiern den Sabbat nicht. Sie genießen ihn nicht so, wie Gott ihn vorgesehen hat: als eine Art Erleichterung von der Arbeitswoche, die Gott Ihnen in seiner Barmherzigkeit gewährt hat. Schon bei der Erschaffung der Welt hörte er am siebten Tag auf und gab damit das Muster für den Sabbat vor.

Ich denke, sie verletzen den Sabbat im Geiste. Ja. Wenn sie könnten, würden sie diese Aktivität am Sabbat ausüben.

Geizen beim Maß, überhöhte Preise und Betrug mit unehrlichen Waagen. Okay, hier ist, was hier vor sich geht. Und ich werde aus einem Text vorlesen, den ich geschrieben habe.

Zwei ihrer Lieblingstricks bestanden darin, das Maß zu verkleinern und den Preis zu erhöhen. Sie machten das Epha, eine Trockenmaßeinheit, buchstäblich klein und den Schekel groß. Ein Schekel war eine Münze, mit der man etwas kaufen konnte.

Beim Abmessen des Getreides verwendeten sie daher ein kleineres Epha als üblich, eine Trockenmaßeinheit, sodass der Kunde weniger erhielt, als er zu kaufen glaubte. Also, oh, Sie möchten einen Sack Getreide kaufen . Lassen Sie mich meinen Alpha-Korb holen.

Boah, boah. Du nimmst einen kleineren Korb. Hier hinten hast du zwei Körbe.

Sie können es also so oder so machen. Aber Sie nehmen die kleine Menge und messen das Korn ab. Hier ist ein Körnchen Wahrheit.

Nein, es ist weniger als ein Epha Getreide. Es ist vielleicht 0,8 eines Alphas . Das ist also, was auf der einen Seite passiert.

Der Kunde erhält also weniger, als er dachte. Gleichzeitig wird zur Messung des Kaufpreises ein schwereres Schekelgewicht als üblich verwendet, sodass der Kunde tatsächlich mehr zahlt, als er sollte. Also, Sie müssen mir einen Schekel geben.

Nun, er hat ein Schekelmaß, aber es ist schwerer als ein normaler Schekel. Sie zahlen also mehr und bekommen weniger. Sehen Sie, wie das funktioniert? Und dann entdecken wir im weiteren Verlauf dieses Abschnitts auch, dass die Waage manipuliert ist.

Also haben sie etwas mit der Waage gemacht, um es noch schlimmer zu machen, zu ihrem Vorteil. Ich weiß nicht genau, wie sie das gemacht haben – sie haben sie verbogen oder so, denn sie benutzen die Waage, um das Zeug abzuwiegen. Und ist Ihnen das schon mal passiert? Sie kaufen Erdbeeren auf dem Bauernmarkt, und die obere Schicht sieht wunderbar aus, aber dann kommen Sie zur unteren Schicht und sie sind alle verfault.

Am besten isst man sie gleich, denn in etwa fünf Minuten sind sie nicht mehr essbar. Und genau das tun sie. In den Epha-Korb wird Spreu gegeben.

Sie erhalten also nicht so viel Getreide, wie Sie dachten. Sie erhalten weniger, weil das Wiegen anders abläuft, und Sie erhalten außerdem eine Mischung aus echtem Getreide und Spreu. Und deshalb ist der Herr mit diesem Verhalten nicht zufrieden.

Das ist ungerecht. Wir haben gestern betont, dass man vorsichtig sein muss, wenn man Bibeltexte einfach in einen modernen Kontext überträgt, ohne den Kontext zu berücksichtigen. Aber ich denke, das trifft auf christliche Geschäftsleute, auf alle Geschäftsleute, durchaus zu.

Der Herr beobachtet uns, und ich verstehe nicht, warum er heute anders über diese Art von Betrug auf dem Markt denken sollte als damals. Mir scheint, das ist etwas Universelles. Der Herr hasst es, wenn Menschen andere wirtschaftlich betrügen.

Deshalb denke ich, dass Christen darauf achten müssen, dass ihre Geschäftspraktiken fair sind und niemanden betrügen. Und ich weiß, dass in der Geschäftswelt manche Leute sagen werden: „Das macht doch jeder. So läuft das eben.“

Jeder macht das. Wenn Sie Gewinn machen wollen, müssen Sie so etwas tun. Nein, das müssen Sie nicht.

Vertraue auf den Herrn. Tu es auf seine Weise. Sei fair.

Und vielleicht überrascht er Sie mit seinem Segen, weil Sie gegen den Strom schwimmen – kein Wortspiel beabsichtigt. Sie schwimmen gegen den Strom, und er wird Sie ehren, wenn Sie ihn ehren. Denken Sie an Elis Haus.

Der Herr sagt: „Ich werde diejenigen ehren, die mich ehren. Ich werde diejenigen bestrafen, die das nicht tun.“ Geben Sie dem Herrn also eine Chance.

ähnlichen Situation stecken. Und seien Sie vorsichtig. Er könnte Sie auf eine Weise segnen, die Sie nicht für möglich gehalten hätten.

Der Herr ist damit nicht zufrieden, und das ist sozusagen der anklagende Teil dieser Gerichtsrede. Der Herr hat bei sich selbst den Stolz Jakobs geschworen. Ich werde nie vergessen, was sie getan haben.

Das werde ich nicht vergessen. Die NIV übersetzt es mit „Ich habe bei ihm selbst geschworen, dem Stolz Jakobs“, als ob er der Stolz Jakobs wäre. Das ist eine Interpretation: Der Herr schwört bei sich selbst, obwohl das nicht ausdrücklich gesagt wird, und sagt dann: „Ich bin der Stolz Jakobs“, und das ist sarkastisch gemeint.

Die Menschen sind stolz auf mich als ihren Gott. Man würde es nie an ihrem Umgang mit mir erkennen, denn sie missachten meine Prinzipien und Gesetze. Ich glaube, mir gefallen die Übersetzungen, die es so interpretieren, als habe der Herr beim Stolz Jakobs geschworen, und das ist noch sarkastischer.

Der Stolz Jakobs ist buchstäblich ihr Stolz. So wird es in Hosea beschrieben. Denken Sie also daran: Sie schwören einen Eid auf etwas, das beständig und unveränderlich ist.

Der Herr deutet also an, dass Jakobs Arroganz und Stolz sich nicht ändern lassen, solange er nicht verurteilt wird. Und so werde ich, als würde ich bei meinem Leben

oder meiner Heiligkeit schwören, sagen, dass ihr Stolz so unveränderlich ist wie mein ewiger, unveränderlicher Charakter. Das ist einfach nur sarkastisch.

Ich schwöre bei ihrem Stolz und ihrer Arroganz. Ich werde nie vergessen, was sie getan haben. Das werde ich nicht vergessen.

Außer Reue und Vergebung vergisst der Herr nicht. Und dann kommen wir näher zur Gerichtsankündigung, die beschreibt, was mit dem Land geschehen wird. Wird das Land nicht deswegen erzittern? Und alle, die darin leben, werden trauern.

Die Menschen werden Angst haben und zittern. Das ganze Land wird ansteigen wie der Nil. Es wird aufgewühlt und sinkt dann wie der Fluss Ägyptens.

Sie kannten den Nil und die jahreszeitlichen Veränderungen. Der Nil steigt und fällt wieder. Das geschieht zwar allmählich, aber er verwendet es dennoch als Metapher für das Beben der Erde.

So wie der Nil steigt und fällt, ja, es dauert eine Weile, aber darum geht es nicht. Ich werde dasselbe mit der Erde machen. Die Erde wird beben, und Sie werden sehen, wie sie steigt und fällt.

Wissen Sie, man sieht einige dieser Erdbebenaufnahmen, es ist wie eine Fahrt auf einem Jahrmarkt oder so. Ja, und genau darauf will er hier hinaus. Und so wird das ganze Land davon betroffen sein.

Und hier ist das Erdbebenmotiv. Wir sprachen über den Tag des Herrn und einige der damit verbundenen Bilder. Oft erbebt das ganze Land, wenn der Herr in einer Theophanie, im Gericht, erscheint. Er ist der Schöpfer aller Dinge, und wenn er kommt, um zu richten, ist es, als ob das Land selbst erschrocken wäre.

Es ist personifiziert. Es hat Angst vor dem, was passieren wird, denn das Land wird Kollateralschaden sein. Das Land selbst wird die Konsequenzen des Urteils über die Menschen zu spüren bekommen.

Und ich denke, das hat etwas damit zu tun. Es ist fast so, als würde das Land personifiziert. Es ist sehr poetisch, sehr metaphorisch.

Sagen Sie nicht, der Prophet sei albern, weil er das Land so beschreibt. Nein, das ist gute Poesie. Es ist eine gute metaphorische Sprache.

An jenem Tag, erklärt der Herr, werde ich die Sonne am Mittag untergehen lassen und die Erde am helllichten Tag verfinstern. Das klingt für mich nach einer Sonnenfinsternis. Und es gab schon Sonnenfinsternisse, und wir wissen aus der

Kultur und sogar aus der Bibel, dass Sonnenfinsternisse als wichtige Zeichen Gottes angesehen wurden, aber sehr oft.

Vor dem Fall Babylons gab es eine Mondfinsternis. Der damalige babylonische König war ein Mondgott-Anbeter, und so kam es zu einer Mondfinsternis. Diese Dinge erregten ihre Aufmerksamkeit. Sie betrachteten es als eine Verwicklung von Göttern.

Ich behaupte nicht, dass Finsternisse heute ein göttliches Eingreifen sind. Sie könnten in bestimmten Zusammenhängen auftreten, wie sie es in der Vergangenheit auch waren, und so wird der Herr offenbar eine Art Finsternis herbeiführen. Aber selbst wenn er nur metaphorisch spricht, geht es um die Idee, dass Licht in Dunkelheit übergeht. Wir verwenden diese Idee im gesamten Buch.

Das Gericht kommt. Ich werde eure religiösen Feste in Trauer verwandeln und all euer Singen in Weinen. Ich werde euch alle in Sackleinen kleiden und euch das Haupt rasieren lassen.

Dies war eine Praxis, die man in der Kultur der Toten betrauerte. Man rasierte sich den Kopf und trug Sackleinen, um allen zu signalisieren, dass das Leben gerade nicht normal ist. Wir haben einen Verlust erlitten und trauern darum. Das sieht man überall im antiken Nahen Osten.

Wenn der Gott Baal in der kanaanitischen Mythologie stirbt, wird er vom Tod besiegt und geht in die Unterwelt. Der höhere Gott El steigt herab, kleidet sich in Sackleinen und beginnt, seinen Körper zu zerschneiden, um zu trauern. In dieser Kultur sind sie also bis heute sehr nach außen hin ausdrucksstark.

Wenn man Fernsehaufnahmen aus dem Nahen Osten sieht, sieht man, wie ausdrucksstark die Menschen dort trauern und wütend sind. Genau das wird passieren. Man muss sich das Ausmaß bewusst machen. Ich werde diese Zeit wie die Trauer um einen einzigen Sohn gestalten und das Ende wie einen bitteren Tag. Es ist schrecklich, ein Kind zu verlieren, aber man fühlt besonders mit den Menschen, die ein einziges Kind verlieren, und das ist das Ausmaß der Trauer.

Wenn das Gericht über sie kommt, werden sie über das trauern, was sie um sich herum sehen: Tod und Zerstörung, so wie man um einen einzigen Sohn trauern würde. Das Wehklagen und Weinen wird laut sein. Es kommen Tage, verkündet der souveräne Herr, da werde ich eine Hungersnot über das Land schicken, und wir haben diese Bilder bereits für buchstäbliche Hungersnöte verwendet.

Der Herr hat ihnen bereits eine Hungersnot geschickt, zumindest in einigen Gebieten, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen, aber davon spricht er hier nicht. Er wird eine Hungersnot durch das Land schicken, nicht eine Hungersnot nach Nahrung oder Durst nach Wasser, sondern eine Hungersnot, die Worte des Herrn zu hören. Es wird

also eine Zeit kommen, in der ihr eine Botschaft vom Herrn erwartet, aber sie nicht bekommt. erinnert ihr euch an Saul? Saul war dem Herrn so ungehorsam, dass er ihn nicht mehr kontaktieren konnte.

Er empfing keine prophetischen Botschaften mehr, außer vielleicht einer Gerichtsbotschaft von Samuel, und der Herr kommunizierte nicht mehr mit ihm. Schließlich war er so verzweifelt, dass er die Hexe oder das Medium von Endor aufsuchte, weil es versuchte, Kontakt mit den Toten aufzunehmen, mit Samuel. Und genau das wird diesen Menschen widerfahren.

Denken Sie daran, sie waren es, die den Propheten sagten: „Halt den Mund, rede nicht.“ Das sehen wir beim Priester in Bethel. Er sagt zu Amos: „Halt den Mund, verschwinde von hier, wir wollen deine prophetische Botschaft nicht.“

Dies ist also ein sehr angemessenes Urteil. Wir sehen, dass Gottes Urteil sehr streng sein wird. Jetzt sehen wir, dass es angemessen ist.

Menschen, die das Wort Gottes auf sehr aggressive Weise ablehnen, werden eines Tages nicht mehr mit Gott kommunizieren, und genau das wird passieren. Die Menschen werden von Meer zu Meer ziehen, vom Mittelmeer bis zum Toten Meer. Die Menschen in Galiläa werden von Meer zu Meer ziehen und von Nord nach Ost wandern, auf der Suche nach dem Wort des Herrn, aber sie werden es nicht finden.

Die Propheten werden nicht sprechen. An jenem Tag werden die schönen jungen Frauen und die starken jungen Männer vor Durst ohnmächtig werden. Diejenigen, die schwören – jetzt wird die Sprache etwas kryptisch, aber ich glaube, er meint Götzen, verschiedene Götzen.

Diejenigen, die bei der Sünde Samarias schwören. Was wäre die Sünde Samarias? Ich denke, Sünde wird hier als Metonymie für Götzendienst verwendet. Wenn man ein Götzenbild anbetet, sündigt man.

Sünde verleitet, wenn sie es anbeten. Diejenigen, die auf die Sünde Samarias schwören, würden es als sündigen Götzendienst oder das sündige Götzenbild bezeichnen, das in Samaria lebt. Vielleicht Baal, vielleicht der kanaanitische Gott Baal.

Wissen Sie, Ahab heiratete eine Kanaaniterin namens Isebel, und sie brachte den Baalskult mit. Und mit dem Baalskult kommt der Aschera-Kult. Aschera ist eine Göttin, die angebetet wird.

Also wahrscheinlich so etwas. Wer sagt: „So wahr dein Gott lebt, Dan?“ Erinnern Sie sich an Jerobeam, den Ersten, der in Dan ein Bildnis aufstellte, ein goldenes Kalb.

Scheint eine Anspielung auf das zu sein, was am Anfang mit Israel geschah. Und obwohl ich glaube, dass er es als eine Art Symbol für Jahwe gedacht hat, ist es ein Fruchtbarkeitssymbol. Es ist sehr kanaanitisch.

Es ist synkretistisch. Und ich denke, das ist wahrscheinlich der Gott, den sie hier anbeten. Ich bin sicher, dass sie diesen Gott im Laufe der Zeit in Verbindung mit dem Baal-Kult anbeten.

Oder so gewiss wie der Gott, es ist buchstäblich der Weg von Beerscheba. Wir sind uns also nicht ganz sicher, was das bedeutet. Aber angesichts der Parallelität denke ich, dass es sich um eine Art falsches Anbetungssystem handeln muss.

Vielleicht lebt der Götzendienst in Beerscheba weiter. Sie werden nie wieder auferstehen. Und so beachten Sie, dass Juda, Beerscheba südlich, liegt.

Das ist Juda. Er bezieht also langsam aber sicher auch Juda mit ein, weil das Gericht über sie kommen wird.

Das ist der erste Teil dieses Abschnitts. Ich werde mit der Erläuterung des Prinzips warten, bis wir Kapitel 9, Vers 10 durch haben. Wir werden mit Kapitel 9 beginnen und es in der nächsten Vorlesung beenden.

Kommen wir also zu Kapitel 9. Amos wird eine weitere Vision haben. Er sieht: „Ich sah den Herrn.“ Und hier ist der Herr Adonai.

Es bezeichnet den Herrn als den Souveränen. Und so sah ich den souveränen Gott am Altar stehen. Er sieht also eine Art Anbetungszentrum.

Er hat gerade einige Gotteshäuser erwähnt. Sie wissen schon, Dan, Beerscheba und Samaria. Und ich sah den Herrn am Altar stehen.

Man könnte sich fragen: Welcher Altar? Irgendein Altar, wo diese Leute beten. Und er sagte: Schlagt auf die Säulen, sodass die Schwellen erzittern. Der Herr befiehlt also, dass das Heiligtum, in dem dieser Altar steht, fallen, zusammenbrechen würde.

Lasst sie auf die Köpfe aller Menschen stürzen. Da ist ein Tempel mit einem Altar, und der Herr befiehlt, den Tempel zu zerstören. Und das Dach wird über ihnen einstürzen.

Und die Implikation für die Übriggebliebenen scheint zu sein, dass, wenn der Altar fällt, ich meine, wenn der Tempel fällt, viele getötet werden. Diejenigen, die übrig bleiben, werde ich mit dem Schwert töten. Keiner wird entkommen.

Niemand wird entkommen. Sehen Sie, wie hier das Thema der Unausweichlichkeit des Gerichts entwickelt wird. Ich habe es als eine Art übergeordnetes Thema für diesen Abschnitt verwendet.

Ich denke schon, aber hier wird es ausdrücklich erwähnt. Und hier, erinnern Sie sich, habe ich diesen Abschnitt in meiner Gliederung „Gott gewinnt immer beim Versteckspiel“ genannt. Ich denke, Sie werden jetzt verstehen, warum ich diesen Titel verwende.

Sie versuchen vielleicht, vor dem Gericht zu fliehen. Es gibt immer Flüchtlinge, wenn das Gericht kommt. Sie verstecken sich jedoch auf dem Gipfel des Karmel.

Der Karmel ist also eine der höheren Regionen. Nehmen wir an, sie versuchen, hinaufzulaufen. Ich bin dem Vers vorausgeeilt, also tut es mir leid. Sie graben sich jedoch bis in die Tiefe hinunter.

Wir kommen gleich zurück zum Karmel. Auch wenn sie sich in die Tiefe graben, wird meine Hand sie von dort holen. Die Idee dahinter könnte sein, dass sie, wenn sie in die Unterwelt hinabsteigen, wo die Toten wohnen, tief in die Erde graben und versuchen können, mir zu entkommen.

Nein, nicht gut. Auch wenn sie in den Himmel klettern, werde ich sie von dort herunterholen. Sie können sich also offensichtlich nicht in die Unterwelt graben.

Sie können nicht in den Himmel aufsteigen. Aber der Herr sagt theoretisch: Selbst wenn ihr bis an die äußersten Enden der Welt gehen könntet, würdet ihr mir nicht entkommen. Versucht ihr, euch dort draußen am Rand vor mir zu verstecken, werde ich euch finden und mein Gericht über euch bringen.

Denken Sie also über die Logik nach. Man nennt das Merismus, bei dem man entgegengesetzte Extreme verwendet, um sich auf alles dazwischen zu beziehen. Wenn diese Orte also nicht sicher sind, was ist dann mit den Orten, die ich erreichen kann? Nein, das wird nicht funktionieren.

Auch wenn sie sich verstecken und er zu denen hier herunterkommt. Auch wenn sie sich auf dem Gipfel des Karmel verstecken, der hoch oben liegt, werde ich sie dort jagen und ergreifen. Auch wenn sie sich vor meinen Augen auf dem Meeresgrund verstecken, ist das nicht wirklich machbar, aber selbst wenn sie es versuchten, werde ich der Schlange befehlen, sie zu beißen.

Wohin sie auch gehen, ob hoch oder niedrig, überall in Gottes Welt, der Herr wird sie holen, und er hat sogar Agenten, Agenten. Er hat diese Schlange. Das wurde auf verschiedene Weise interpretiert.

Im poetischen Text der Bibel gibt es ein Meeresungeheuer namens Leviathan, ein siebenköpfiges Wesen, das mit dem ... in Verbindung gebracht wird. Psalm 74 sagt, dass der Herr die Köpfe des Leviathans besiegte. Aus dem kanaanitischen Material wissen wir, dass er sieben Köpfe hatte. Vielleicht meint er also das Chaosmonster.

So heißt er. Er lebt im Meer. Vielleicht ist das hier die Schlange.

Leviathan wird an anderen Stellen als Schlange bezeichnet. Vielleicht will der Herr damit sagen: „Hey, selbst die Bösen, die Mächte des Bösen, gehorchen mir letztendlich. Ich werde ihnen sagen, sie sollen dich schnappen und beißen, und du wirst sterben.“ Vielleicht ist das gemeint.

Vielleicht meint er auch nur die Schlange. Im Hebräischen wird manchmal ein allgemeiner Begriff mit dem Artikel versehen. Das machen wir manchmal.

Wir sprechen vom typischen Blauvogel oder vom typischen Hund und sagen einfach „der Hund“, da wir wissen, dass es im Kontext generisch ist. Der Artikel bedeutet nicht immer, dass es sich um ein bestimmtes Objekt handelt. Man könnte es also einfach übersetzen: „Eine Schlange, eine Giftschlange, wird sie beißen.“

Sie wissen schon, eine Art Seeschlange, die einen töten könnte. Unter den Kommentatoren herrscht eine kleine Debatte darüber, um welche Art von Schlange es sich handelt. So oder so, es sind schlechte Nachrichten.

Die Schlange, wie auch immer du sie nennst, wird dir den Tod bringen. Auch wenn sie von ihren Feinden ins Exil getrieben werden, werde ich dort dem Schwert befahlen, sie zu töten. Du kannst also nicht davonlaufen.

Sie können meinem Urteil nicht entgehen. Mein Urteil wird die Verbannung mit sich bringen. Sie denken vielleicht: „Wenn wir ins Exil gehen, sind wir vielleicht weg von diesem Ort, und hier lebt der Herr.“

Sie denken vielleicht, der Herr sei der Schutzgott ihres Territoriums. Nein. Das Alte Testament betont, dass der Herr keine regionale Gottheit ist, die auf einen Ort beschränkt ist.

Er ist der souveräne Schöpfer der ganzen Welt und kontrolliert alles. Selbst wenn du im Exil bist, werde ich dem Schwert befahlen, sie zu töten. Ich werde sie im Auge behalten, um ihnen Schaden zuzufügen, nicht um Gutes zu tun. An dieser Stelle im hebräischen Text wird das Wort ra'a verwendet, das manchmal „böse“ bedeutet, aber der Herr ist niemand, der das Böse gutheißt. Dieses hebräische Wort kann mit Katastrophe, Unglück oder Übel übersetzt werden.

Es hängt vom Kontext ab, und ich denke, die NIV hat hier eine weise Entscheidung getroffen. Schaden statt Nutzen, Katastrophe statt Segen, und selbst wenn man ins Exil geht, kann man nicht entkommen. Ich werde dich beobachten und dich im Exil leiden lassen.

Es handelt sich also um ein unausweichliches Gericht. Ich denke, wir werden die Verse fünf und sechs lesen und dann mit der nächsten Vorlesung fortfahren. In fünf und sechs haben wir einen weiteren der Abschnitte, die wir bisher in Amos gesehen haben, einen in Kapitel vier und einen in Kapitel fünf. Mitten in diesen Gerichtsankündigungen hält der Herr inne und beschreibt sich selbst, so wie man es in einem Hymnus in den Psalmen erwarten würde, wo der Psalmist einfach beschreibt, wie groß und mächtig Gott ist. Einige Gelehrte sagen, das passe nicht wirklich in eine prophetische Gerichtsrede. Ich denke schon, denn sie denken vielleicht in einem geringeren Sinne an Gott, und so erinnert er alle daran, wer er ist.

Hier ist also, wer er ist. Der Herr, der allmächtige Herr, ist Gott. Der Herr, der Souveräne, Jahwe, der die Armeen führt, ist genau das, was das aussagt.

Er berührt die Erde, und sie schmilzt. Das klingt für mich nach Gericht. Er berührt die Erde, und sie schmilzt, und alle, die darin leben, trauern.

Das ist also das Gericht. Das ganze Land steigt wie der Nil und sinkt dann wie der Fluss Ägyptens. Darüber hat er bereits gesprochen.

Das ist das Erdbeben, das Beben der Erde und der Menschen, wenn der Herr zum Gericht kommt. Er baut seinen erhabenen Palast im Himmel. Wenn er also einen erhabenen Palast im Himmel baut, macht ihn das meiner Meinung nach zum König im Himmel und damit zum König der Welt.

Er hat also die Macht, das zu tun, was er gesagt hat. Er ruft das Wasser des Meeres herbei und gießt es über die Erde. Der Herr ist sein Name.

Er kontrolliert also den Wasserkreislauf und all das. Das passt nicht unbedingt zum Gericht, aber es zeigt ihn dennoch als jemanden, der die absolute Kontrolle über die Natur hat, weil er alles erschaffen hat. Und er ist es, der sagt, dass das Gericht über die Nation kommen wird.

Der Herr ist sein Name, und dieses Bild der Souveränität Gottes unterstreicht meiner Meinung nach seine Gerichtsankündigung. Wenn Sie Zweifel an meiner Fähigkeit haben, das zu tun, womit ich Ihnen drohe, denken Sie besser noch einmal darüber nach. Denken Sie daran, wer ich bin.

Wir machen jetzt eine Pause und setzen unsere nächste Vorlesung mit Kapitel 9, Vers 7 fort.

Hier ist Dr. Robert Chisholm in seiner Vorlesung über das Buch Amos. Amos, der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Dies ist Sitzung 7 (B), Amos 8:4-9:10. Das Gericht ist unausweichlich.